

direkte akademische Relation fest, indem die Islamwissenschaft für die Islamische Theologie Primärliteratur bereitstellt.

Die Tagung in Münster war im Großen und Ganzen ein wichtiger Anstoß akademischer Dispute zwischen den Fächern „Islamwissenschaft“ und „Islamische Theologie“ in Deutschland. Festzuhalten ist die Tatsache, dass hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung des Faches „Islamische Theologie“ und der Frage, in welcher akademischen Wechselwirkung beide Disziplinen sich zukünftig gegenüberstehen werden, noch Klärungsbedarf besteht. Welche Rolle den islamischen Verbänden neben ihrer Beiratstätigkeit in der Ausweitung einer universitären Islamischen Theologie in Deutschland zukommt, bedarf ebenso einer Konkretisierung. Auf weiten Strecken der Konferenz schwang der Anspruch der Autonomie beider Fächer stetig mit. Insofern ging es um die Trennschärfe und um Konturen. In diesem Zusammenhang wurde berechtigterweise das sensible Thema angetastet, auf welchen Kooperationsfeldern zukünftig die Schnittmengen zu suchen sind; sie wurden aber noch nicht konkret ausformuliert. In diesem Punkt besteht sicherlich noch Nachholbedarf. Zudem war aus den jeweiligen Vorträgen herauszuhören, dass die Gesamtbezeichnung „Islamische Studien“ weniger in den Vordergrund gerückt ist, sondern vielmehr beide Seiten die spezifische Fächerbezeichnung „Islamische Theologie“ präferieren. Allerdings ist dies unter Umständen auch darauf zurückzuführen, dass muslimische Islamwissenschaftler und / oder muslimische Theologen ein Stück weit unterrepräsentiert waren.

Abschließend soll an dieser Stelle Prof. Schulze aus Bern, Teilnehmer an der Konferenz in Münster, zitiert werden, der auf einer Tagung des Wissenschaftsrates im Jahre 2010 den Grundtenor dieser Begegnung hervorragend wiedergab: „Bekenntnisorientierte und nichtbekenntnisorientierte Wissenschaften bilden keine zwei isolierten Orte, sondern befördern und befruchten sich gegenseitig“ (URL: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/Schulze.pdf>, S. 1, letzter Abruf: 30.09.2011). In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass der Grundstein für eine kooperative und nachhaltige Vertiefung auf dem Wissenschaftsfeld des Islam – sei es aus innerer oder äußerer Perspektive – gelegt ist.

\*\*\*

## **Zur Geschichte und Gegenwart der islamischen Wissenschaften**

Tagung zum Abschluss der Imamweiterbildung an der Universität Osnabrück

4. bis 5. Juli 2011

*Heydar Shadi\**

Die Tagung *Zur Geschichte und Gegenwart der islamischen Wissenschaften* fand vom 4.-5. Juli 2011 in Osnabrück statt. Sie wurde vom Lehrstuhl für Islamische Religionspädagogik und dem Zentrum für Interkulturelle Islamstudien (ZIIS) an der Universität Osnabrück organisiert und bildete die Abschlussveranstaltung für den ersten Durchlauf des Programms der Imamweiterbildung vor Ort, das in Deutschland einmalig ist und im Wintersemester 2010/2011 begann. Mehr als 60 Teilnehmer/innen, u.a. jene 33 Imame und Imaminnen, die das einjährige Weiterbildungsprogramm absolviert hatten, nahmen an dieser Tagung teil. Zum Themenkomplex der *Geschichte und Gegenwart der islamischen Wissenschaften* referierten in mehr als zehn Vorträgen islamische und nichtislamische Theologen und Islamwissenschaftler.

---

\* Heydar Shadi ist Doktorand am Lehrstuhl für Islamwissenschaft an der Universität Erfurt.

## Conference Proceeding / Tagungsbericht

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms der Imamweiterbildung, innerhalb dessen sie sich mit Themen wie Pädagogik, Kultur, Landeskunde, Recht und dem politischen System Deutschlands beschäftigt hatten, erhielten auf dieser Tagung die Möglichkeit, ihre Kenntnisse über ähnliche Erfahrungen in islamischen Ländern und auch über den christlichen Glauben zu vertiefen. Darüber hinaus bot das Tagungsprogramm den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, sich mit der historischen Entwicklung der islamischen Wissenschaften auseinanderzusetzen bzw. sich über den Stand der islamischen Theologie in verschiedenen islamischen Ländern zu informieren. Länderberichte gaben Einblicke in die Vielfältigkeit der Islamwissenschaften und Imamausbildung in unterschiedlichen islamischen Ländern, u.a. Bosnien-Herzegowina, Türkei, Ägypten, Tunesien, Marokko und Iran. Die historische Entwicklung der christlichen Theologie und das Verhältnis zwischen Islamwissenschaft und islamischer Theologie zählten zu den weiteren Themen, zu welchen auf der Tagung von den Experten referiert wurden.

Die Tagung begann mit Grußworten von Prof. Martina Blasberg-Kuhnke, Vizepräsidentin der Universität Osnabrück, gefolgt von Prof. Bülent Ucar, Leiter des ZIIS. Prof. Blasberg-Kuhnke äußerte ihre Freude und ihren Stolz angesichts der Tatsache, dass die Universität Osnabrück das erste Programm zur Weiterbildung von Imamen in Deutschland anbieten durfte und betonte die weitere Unterstützung der Universität Osnabrück für dieses sowie für andere Programme des ZIIS. Sie drückte ihre Hoffnung aus, dass die Universität Osnabrück mit einem von insgesamt sechs neu gegründeten Zentren für Islamische Studien in Deutschland einen erfolgreichen Beitrag zur Integration leisten werde. Weiterhin sei sie zuversichtlich, dass mit dem neuen Projekt der Regierung, Deutschland in der Zukunft europaweit qualitativ hochwertig ausgebildete islamische Theologen und Religionspädagogen hervorbringen werde. Prof. Ucar, seit 2007 als Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Osnabrück tätig und Initiator des Programms, freute sich über den Abschluss des ersten Kurses des Programms und wünschte sich, dass es weiterhin erfolgreich stattfinden werde. Im weiteren Verlauf seines Vortrags betonte Prof. Ucar die prominente Position der Vernunft und ihrer Tradition innerhalb der islamischen Lehre, welche dem Islam die Fähigkeit verleihe, sich weiterzuentwickeln und sich neuen Kontexten anzupassen.

Prof. Ucar stellte den europäischen Raum als einen neuen Kontext für den Islam dar und die Integration in diesen als eine Herausforderung für die islamische Theologie. Darüber hinaus verlieh Prof. Ucar der Hoffnung Nachdruck, dass islamische Wissenschaftler, besonders diejenigen, die in Europa bzw. Deutschland beheimatet seien, diese Aufgabe erfolgreich weiterführen würden.

Prof. Martin Jung, Professor für Evangelische Theologie an der Universität Osnabrück, hielt eine Rede über die Entwicklung der christlichen Theologie. Er berichtete von den unterschiedlichen historischen Phasen der christlichen Theologie mit besonderem Fokus auf die wichtigsten Wendepunkte und Konzile, welche die heutige christliche Theologie nachhaltig formten. Prof. Marco Schöller, Professor für islamische Geschichte an der Universität Münster, und Dr. Jens Bakker, Islamwissenschaftler an der Universität Bonn, gaben einen allgemeinen Überblick über die Islamwissenschaften und die islamische Theologie aus der Außenperspektive, wobei sie ein besonderes Augenmerk auf die historische Entwicklung der Islamwissenschaften legten.

Prof. Mehmet Atalan und Prof. Suayib Özdemir aus Elazig, Türkei, hielten Vorträge über die Geschichte und Gegenwart der islamischen Wissenschaften und über die Imamausbildung in der Türkei. Die Struktur und das Curriculum der theologischen Hochschulen in den letzten Jahren des Osmanischen Reiches und die Theologischen Fakultäten der Türkischen Republik wurden in den Berichten über die Türkei detailliert präsentiert. Dr. Assem Hefny (Marburg), Esnaf Begić (Osnabrück), Dr. Abdelmalik Hibaoui (Stuttgart), Heydar Shadi (Erfurt), und Dr. Jamaledin Ben Abdeljelil (Münster) beleuchteten das Thema im Kontext folgender Länder: Ägypten, Bosnien-Herzegowina, Marokko, Iran und Tunesien. In diesen Berichten wurden die historische Entwicklung der Islamwissenschaften und die heutige Situation der islamischen Theologie und der Imamausbildung in den jeweiligen Ländern diskutiert. Die Vortragenden präsentierten die wichtigsten Zentren der Islamwis-

## Conference Proceeding / Tagungsbericht

senschaften in der islamischen Welt, u.a. die *Al-Azhar Madrasa* in Kairo und die *Qom Hawza* in Iran.

Die Länderberichte betonten, dass in den Zentren für Islamwissenschaften die traditionellen Islamwissenschaften, inklusive des islamischen Dogmas und Glaubens (*kalām*), des islamischen Rechts (*fiqh*), der Methodik des islamischen Rechts (*uṣūl al-fiqh*), der Koranexegese (*tafsīr*) sowie der Logik und Philosophie unterrichtet würden. Die Absolvent(inn)en der traditionelleren *madāris* oder Theologischen Fakultäten arbeiteten meistens als Imam oder Imamin. In manchen Ländern würden die Absolvent(inn)en der *madrasa* als Imame und Imaminnen tätig, während die Lehrerinnen und Lehrer für den religiösen Unterricht in der Schule an den Theologischen Fakultäten der Universitäten ausgebildet würden. Andere erwähnenswerte Themen der Länderberichte waren die Reformströmungen, welche islamische Bildungszentren in der Vergangenheit erlebt haben bzw. immer noch erleben. In den meisten *madāris* und Theologischen Fakultäten werden neben den klassischen Islamwissenschaften auch moderne Wissenschaften, u.a. Sozialwissenschaften, Pädagogik, Geschichte und moderne Philosophie, unterrichtet. Auch gibt es seit mehr als 100 Jahren bedeutende Reformansätze, besonders im theologischen Bereich, um so die islamische Lehre in die Gegenwart zu übersetzen und zeitgemäß zu interpretieren.

Alles in allem vermittelte die Tagung *Zur Geschichte und Gegenwart der islamischen Wissenschaften* einen umfassenden Einblick in die Vielschichtig- und Unterschiedlichkeit islamischer Wissenschaften in ihrer Prozesshaftigkeit, sowohl historisch als auch global betrachtet, und sorgte somit auch für einen gebührenden Abschluss der deutschlandweit an der Universität Osnabrück erst- und einmalig durchgeführten Weiterbildung von Imamen.

\*\*\*